

Auslandsreport
B.A. Orientwissenschaft (international)
2018/2019
CNMS
Philipps-Universität Marburg
gefördert vom DAAD

Rabat, Marokko

28.06.2019

Inhaltsverzeichnis

- Einführung 3
- Allgemeine Organisation 4
- Marokko 6
 - Ankunft 6
 - Wohnen und Leben 6
 - EGE 8
 - Arabischkurs 8
- Fazit 9

Einführung

Ein Grund, warum ich unbedingt Orientwissenschaft in Marburg studieren wollte, war die Möglichkeit ins Ausland zu gehen und dort die Kultur vor Ort kennenzulernen. Vor allem wollte ich gerne in die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), weil ich gerne erfahren wollte, wie es in diesem Land, welches wir hierzulande hauptsächlich durch die Städte Dubai und Abu Dhabi kennen, wirklich funktioniert. Dabei meine ich vor allem die Ansichten der heimischen Bevölkerung und das Leben der Emirati Gesellschaft.

Als es dann darum ging, sich am CNMS für die Auslandsuniversitäten zu bewerben und ich meine Bewerbung für die VAE im Januar eingereicht hatte, wurde mir im Frühjahr mitgeteilt, dass ich die einzige Bewerberin für den Sprachkurs sei und deshalb die Uni vor Ort diesen Kurs nicht anbieten werde. Da mein Traum schon die ganze Zeit war, einen Einblick in das authentische Leben in den VAE zu bekommen, war für mich klar, dass ich auf jeden Fall das zweite Semester in den VAE verbringen möchte. Das hatte aber zur Folge, dass ich den Sprachkurs an einer anderen Partneruni absolvieren musste. Die einzige Frage, die sich nun auftat, war, welcher von den übrigen Sprachkursen vor dem Beginn des zweiten Semesters in den VAE zu Ende ist, da sich diese ja nicht überschneiden durften. Als einziger Sprachkurs blieb dann der in Rabat (Marokko) übrig, welcher im Dezember endete, sodass ich ohne Probleme im Januar das zweite Semester in den VAE beginnen konnte.

Nach Marokko zu gehen war für mich eine große Überwindung, da ich wegen Sicherheitsbedenken nicht nach Nordafrika wollte. Im Nachhinein war diese Erfahrung so viel wert für mich persönlich, dass ich nun unheimlich froh bin, dass ich nach Marokko gegangen bin und in die Lage versetzt wurde, Nordafrika mit der Arabischen Halbinsel vergleichen zu können. Ich würde deshalb jeden motivieren, eine Lösung zu suchen, die es euch dann dennoch ermöglicht, in euer angestrebtes Land zu reisen, auch wenn die Dinge nicht so laufen, wie geplant. Am Ende kann man sehr stolz sein, diese Situation gemeistert zu haben und profitiert vielleicht von einem umso erfahrungsreicheren Aufenthalt im Ausland.

Im Folgenden werde ich euch etwas über den allgemeinen organisatorischen Prozess erzählen vor dem Ausland, um dann genauer auf Marokko und die EGE einzugehen.

Allgemeine Organisation

Ich würde gerne zunächst mit der Bewerbung anfangen. Zur Orientierung, in welches Land ihr denn gerne würdet und was euch da erwartet bezüglich der Kurse und Organisation, gibt es bis zur Abgabe der Bewerbung ca. zwei Vorträge vom Fachbereich, in denen die Partneruniversitäten vorgestellt werden. Bei einem Vortrag waren auch ehemalige Auslandsstudenten anwesend, welche zu bestimmten Themen und Fragen ihre Erfahrungen mit uns geteilt haben. Die meisten von uns hatten aber schon eine Präferenz, wo sie gerne ihre Zeit im Ausland verbringen würden.

Bezüglich des formalen Prozesses ist es so, dass ihr zunächst eine Bewerbung beim CNMS abgeben müsst, die alle auf der Website geforderten Unterlagen enthält. Zusätzlich müsst ihr euch aber auch noch bei der entsprechenden Zieluniversität bewerben. Dazu rate ich euch, schaut auf der jeweiligen Uni-Website, welche Unterlagen ihr einzureichen habt. Normalerweise werdet ihr auch über das CNMS informiert, aber verlasst euch bitte nicht blind darauf. Eigenständig die Informationen einzuholen, hilft euch bei der Vorbereitung. Für die Bewerbung für das Programm in Marokko brauchte man z. B. auch ein Research Proposal, welches auch Zeit braucht zum Verfassen. Inzwischen wird dieses allerdings, glaube ich, nicht mehr gefordert bei der Bewerbung. Für die Bewerbung an der United Arab Emirates University (UAEU) brauchte ich z. B. auch eine Englischnachweis (Toefl, IELTS, usw.). Ich hatte Glück, dass ich noch ein gültiges Toefl-Testergebnis hatte. Hätte ich dies nicht gehabt, hätte mich es ganz schön gestresst, auch noch so einen Test organisieren und mich darauf vorbereiten zu müssen. Daher mein Tipp, schaut frühzeitig selber bei den Universitäten nach, was ihr alles mit der Bewerbung einreichen müsst. Überweisungen von Geldern ins Ausland können länger dauern. Als ich die Gebühr für den Sprachkurs in Marokko überwiesen habe, hat es um die vier Wochen gedauert, bis diese bei der EGE eingegangen war. Fragt ruhig bei der Bank nach, aber werdet nicht unnötig nervös. Die Gebühren bei der UAEU haben wir vor Ort mit Kreditkarte bezahlt.

Darüber hinaus, bedenkt bitte, einen Reisepass zu haben, der noch über euren Aufenthalt hinaus Gültigkeit hat. Eine Kreditkarte, mit der ihr überall Geld abheben könnt, und eine Auslandskrankenversicherung sind ebenfalls wichtig. Für die Ankunft nehmt ihr am besten schon mal etwas lokale Währung mit, damit ihr im Zweifelsfall ein Taxi bezahlen könnt. Für Marokko ist zwar die Einfuhr der Währung offiziell verboten, aber ein geringer Betrag ist geduldet.

Zudem ist es hilfreich, sich rechtzeitig über Schutzimpfungen bei eurem Arzt zu informieren, mindestens 8 Wochen vorher würde ich sagen, da gegen manche Krankheiten mehrere Impfdosen in bestimmten zeitlichen Abständen notwendig sind. Ich habe mich vor der Abreise gegen mehrere Krankheiten impfen lassen und habe mich erst sechs Wochen vorher informiert, etwas zu kurzfristig. Hebt am besten die Belege von den Impfungen auf, da man von der Krankenkasse vielleicht einen

Teil der Kosten erstattet bekommen kann. Garantiert ist dies bei freiwilligen Schutzimpfungen allerdings nicht, da sie keine Pflichtimpfungen darstellen.

Um eine Unterkunft habe ich mich schon aus Deutschland gekümmert. An der UAEU wohnt man ja automatisch im Wohnheim. Daher ist hierbei kein Extraaufwand gefordert. Für Marokko habe ich mich an die zuständige Mitarbeiterin der EGE gewendet, welche Studenten vermittelt die einen Mitbewohner suchen und umgekehrt. Diese Mitarbeiterin hat mich dann an eine EGE-Studentin vermittelt, die eine Mitbewohnerin suchte, und es hat glücklicherweise geklappt. Es ist aber auch möglich, zunächst eine Übergangslösung aus Deutschland zu organisieren und dann vor Ort die richtige Unterkunft zu suchen.

Was noch wichtig vor Ort für mich war, war mobiles Internet. In Marokko habe ich mir gleich am ersten Tag mit meiner Mitbewohnerin eine Sim-Karte von Maroc-Telecom geholt und in den Emiraten bei Etisalat. Beides war prepaid und einfach aufzuladen. In Marokko bekommt man recharge bei vielen Läden und sogar die Sim-Karte hatte ich dort bekommen. In den Emiraten bin ich in einer Mall in einen Etisalat Shop gegangen. Recharge bekommt ihr im Supermarkt in der Uni. In der UAEU im Hostel (Wohnheim) hat man aber auch Uni-WLAN.

Geldausgabeautomaten gibt es in Rabat einige in der Stadt und auch in Al Irfane in der Nähe der Tram Station. In Al-Ain gibt es auch an vielen Orten Geldausgabeautomaten, aber auch im Hauptgebäude (Crescent Building) auf dem Campus, was sehr praktisch ist.

In Marokko wird hauptsächlich Darija (deren arabischer Dialekt) und Französisch gesprochen. Englisch sprechen in den Geschäften, Restaurants oder gar Taxi die wenigsten. In den VAE sprechen sie auch den lokalen Dialekt aber auch fast immer Englisch. Also mit Englisch funktioniert eigentlich alles.

Zuletzt noch etwas zum Thema Visum. In Marokko könntet ihr ein Residence Visa beantragen, aber es ist kompliziert. Das Einfachste ist ein normales dreimonatiges Touristenvisum. Das bedeutet aber auch, dass ihr dann alle drei Monate das Land verlassen und wieder neu einreisen müsst. Das ist in der Regel auch kein Problem. Ich bin einmal von Rabat nach Madrid geflogen und am nächsten Tag wieder zurück.

In den Emiraten braucht ihr ein Residence Visa, aber die Uni organisiert alles für euch. Zunächst, bevor ihr einreist, bekommt ihr euer Entry Visa per Mail zugeschickt, was ihr ausdruckt und bei der Einreise abstempeln lasst (ihr bekommt diese Infos aber auch von der Exchange Unit der UAEU). In der Orientierungswoche werdet ihr dann von einem Fahrer zu allen Behörden gefahren, zu denen ihr müsst, um das Verfahren abzuschließen. Es werden Fingerabdrücke genommen und ein Bild gemacht. Zudem müsst ihr zu einem Medizincheck. Dort bekommt ihr Blut abgenommen, welches z.

B. auf HIV untersucht wird. Außerdem wird ein Röntgenbild von eurem Brustkorb erstellt, um eure Lunge zu untersuchen. Ihr könnt auch freiwillig eine Gripeschutzimpfung machen lassen, aber ich hatte diese abgelehnt. Nach einiger Zeit, so ca. 3-4 Wochen, bekommt ihr dann eure Emirates ID. Kurz bevor das Semester endet wird euer Visum von der Uni gekündigt. Ihr könnt dann im Anschluss noch 30 Tage legal im Land bleiben.

Marokko

Ankunft

Ich bin von Hannover über Paris nach Rabat geflogen mit Air France. Es gibt aber auch Direktflüge von Frankfurt nach Casablanca mit Royal Air Maroc. Dann müsst ihr aber noch den Zug nach Rabat nehmen.

Vom Flughafen in Rabat müsst ihr ein Taxi nehmen, da es leider keine Tram- oder Zugverbindung zum oder vom Flughafen gibt. Wenn ihr in einen anderen Stadtteil als Salé wollt, müsst ihr ein großes Taxi (grand Taxi) nehmen, da die Kleinen (petit Taxi) nur innerhalb von Salé fahren dürfen. Die kleinen Taxis sind von gelblicher Farbe. In Rabat sind diese kleinen Taxis dann blau. Sollte für euch das Gepäck kein Problem sein oder solltet ihr später mit leichtem Gepäck nochmal fliegen wollen, nehmt ein kleines Salé Taxi zu einer Tramstation in Salé, wo eure Linie fährt, kauft euch dann da ein Ticket für sechs Dirham und fahrt dann mit der Tram dahin, wo ihr hin wollt. Ihr spart auf jeden Fall Geld. Als ich ankam habe ich deutlich zu viel für meine Taxifahrt mit dem grand taxi bezahlt, weil die natürlich gemerkt haben, dass ich mich nicht auskenne, und haben deshalb einen höheren Preis verlangt. Taxometer benutzen die Fahrer nicht immer.

Mit Adressen haben es die Taxifahrer nicht. Es wäre gut, wenn ihr denen immer einen Orientierungspunkt nennen könnt, wie z. B. eine Moschee oder bekanntes Geschäft in der Nähe oder Ähnliches. Dies konnte ich bei der Ankunft nicht. Daher ist der Fahrer alle paar Meter stehen geblieben, um Passanten nach der Adresse zu fragen. Am Ende musste er mit einem Handy meine Mitbewohnerin anrufen und sie musste ihm erklären, wo er hin muss.

Wohnen und Leben

Ich habe ein Apartment, das in der gleichen Straße wie die EGE lag, über die EGE vermittelt bekommen. Dieses Apartment lag in einer recht sicheren Gegend. Dort habe ich mit vier Marokkanerinnen gewohnt, von denen drei auch an der EGE studiert haben. Ich konnte also zu Fuß zur EGE gehen. Ich habe mir das Zimmer mit einer Marokkanerin geteilt.

Es war eine sehr gute Erfahrung mit Marokkanerinnen zusammenzuwohnen. Sie haben mir viel über das Land erzählt und wir haben über alle möglichen Themen gesprochen. Dadurch habe ich einen guten Einblick bekommen, wie die junge Generation denkt und lebt. Bezüglich der Formalitäten kann es sein, dass es keinen Mietvertrag für die Wohnung gibt. Dies war auch bei uns der Fall. Keiner der Mitbewohnerinnen hatte einen Vertrag mit dem Vermieter abgeschlossen. Keine Sorge, es funktionierte trotzdem. Solltet ihr ein Residence Visa anstreben, braucht ihr allerdings einen Vertrag.

Warmes Wasser und Kochen wird mit Gas betrieben.(Gas wird zum Erzeugen von warm Wasser und Kochen benötigt) Dies ist in Gasflaschen und wir mussten es so alle drei Wochen austauschen. Die Mädels haben dann einen Service angerufen und der hat das noch am gleichen Tag gebracht. Bezüglich putzen hatten wir eine Putzfrau, die einmal die Woche vorbeigekommen ist. Eine Waschmaschine hatten wir nicht und ich wollte die Wäsche auch nicht jedes Mal zur Reinigung bringen. Deshalb habe ich meine Wäsche immer per Hand gewaschen.

Es gibt auch keine Heizung. Also wenn es kalt wird, lohnt es sich, Geld für eine extra Decke auszugeben.

Einkaufen könnt ihr in kleinen Läden aber auch in größeren Läden wie z. B. Carrefour. Dort findet ihr alles Nötige.

In Rabat gibt es eine Tram mit zwei Linien, die auch noch ausgebaut werden soll. Eine derzeitige Endstation ist Al Irfane, wo ihr auch zur EGE aussteigen müsst. Mit Tram kommt ihr eigentlich zu den wichtigsten Plätzen gut hin, wenn ihr gewillt seid, auch danach noch ein paar Meter zu laufen. Möchtet ihr allerdings die anderen Abschnitte von Rabat wie Kamra oder Hay Riad erkunden, braucht ihr ein Taxi.

Die Lebenshaltungskosten sind sehr gering in Marokko. Mein Anteil an unserer Miete betrug 120 EUR, jede Tramfahrt 0,60 EUR und Essen bekommt man auch günstig. Für mein Handyinternet habe ich 20 Dirham, also 2 EUR, für zwei Wochen ausgegeben und das Datenvolumen hatte immer gereicht. Für die Umrechnung von Dirham in Euro teilt ihr einfach den Dirham-Betrag durch zehn.

Ich hatte ja gesagt, dass ich eigentlich Sicherheitsbedenken in Bezug auf Marokko bzw. Nordafrika hatte, aber diese haben sich nicht bewahrheitet. Ich habe mich in keiner Situation befunden, die bedrohlich war. Klar sprechen einen Männer an („Hallo“, „hey du, bleib stehen“...), aber meine Devise war immer, solange sie mich nicht anfassen und mich körperlich in Ruhe lassen, können sie sagen, was sie wollen, obwohl es natürlich auch nerven kann. Es gab aber auch Tage, wo niemand was zu einem gesagt hat. Also ja man wird angesprochen aber sonst in Ruhe gelassen.

Kleiden könnt ihr euch auch ganz wie ihr mögt. Schultern und Knie bedecken kann man beachten, aber muss nicht zwingend. Meine Mitbewohnerinnen haben auch Sachen getragen, die diesen Regeln nicht entsprochen haben. Also ihr könnt euch dort wie gewohnt kleiden.

Was uns auch an der EGE gesagt wurde, war, dass man nicht in ein öffentliches Krankenhaus gehen sollte, wenn man ein gesundheitliches Problem hat, sondern in eine private Klinik. Das wurde mir auch von meinen Mitbewohnerinnen bestätigt. Ich musste zum Glück nicht zum Arzt aber eine Freundin von mir schon und die Kommunikation ist sehr schwer, wenn man selber nur schlecht Französisch kann. Unsere Sorge war immer, dass wir etwas Schlimmeres oder Akutes haben und dann beim Arzt sitzen und er uns nicht versteht und wir ihn nicht. Ich hätte dann versucht eine meiner Mitbewohnerinnen mitzunehmen für die Kommunikation.

In der Öffentlichkeit sollte man sich mit Kommentaren über den König oder die Westsahara und Kritik mit Bezug auf den Islam zurückhalten. Es muss nichts passieren, aber man könnte mit der Polizei in Kontakt kommen je nachdem, wer es hört und wie öffentlich es ist.

EGE

Wie gesagt, die EGE ist gut mit der Tram zu erreichen. Das Gebäude ist auch recht modern. Die Cafeteria hatte zu meiner Zeit zwar noch Essen, aber es war jetzt auch nicht von sehr guter Qualität und umfasste z. B. Pommes mit Panini. Im folgenden Semester wurde dann der Betrieb für warmes Essen eingestellt. Man kann sich aber noch etwas zum Mittag in der Nähe der Tramstation in den Restaurants oder bei Autoverkäufern holen.

Arabischkurs

Zu Beginn wird man mit Hilfe eines schriftlichen und eines mündlichen Tests einem Niveau zugeordnet. Es gab drei Niveaus, wobei wir aus Marburg dem höchsten Niveau zugeordnet wurden. Ich hatte am medium-term program teilgenommen, wo diese Unterteilung nach Niveaus auch bis zum Ende Bestand hatte. Zudem hatten wir in der ersten Woche nur Darija und das restliche Semester über nur Fusha. Etwas mehr Dialekt hätten wir für sinnvoll erachtet, vielleicht einmal die Woche.

Der Arabischkurs geht fünf Tage die Woche, fast den ganzen Tag. Zudem hat man noch einige Hausaufgaben auf. Während der Unterrichtsstunden arbeitet man mit sehr vielen Texten, die zu fast 70% aus neuem Vokabular bestehen. Diese sollte man dann auch nach der Uni nochmal

nacharbeiten. Was mir gut gefallen hat, ist, dass wir jede Woche ein neues Thema behandelt haben, welches auch recht aktuell war wie z. B. Flüchtlinge, häusliche Gewalt, Israel-Palästina Konflikt. In dem Zusammenhang lernt man auch im Alltag oder den Medien relevantes Vokabular. Zu all den Hausaufgaben und Nacharbeitung kommt noch eine wöchentliche Präsentation zu dem Wochenthema. Diese ist am Anfang schon eine Überwindung, da man ja im Sprechen noch nicht so flüssig ist. Mit der Zeit werden aber die Notizen weniger und am Ende hatte ich oft nur Notizen auf Deutsch oder Englisch mit wenigen neuen Worten auf Arabisch.

Das große Projekt des Semesters war das Schreiben eines Papers über ein selbstgewähltes Thema. Die Länge war ca. 3000 Worte.

Während des Sprachkurses hat sich mein Sprechen und mein Vokabular sehr verbessert und es wäre vielleicht noch mehr möglich gewesen, aber dann macht man wirklich nichts anderes mehr, als für diesen Kurs zu arbeiten. Bezüglich der Unterrichtsmethoden sollte man nicht zu viel Abwechslung erwarten, da die gängige Methode ist, so viele Texte wie möglich durchzuarbeiten und ab und an mal ein Video zu schauen, um an Listening zu arbeiten. Diese Methode kann einen manchmal etwas demotivieren, da es doch sehr eintönig ist und man weiß, was kommt. Leider hatten wir nicht so viel Grammatik durchgesprochen, wodurch es schwer fiel z. B. gewisse Satzkonstruktionen aus Texten selbst anzuwenden, da einem nicht erklärt wurde, warum die Konstruktion ist, wie sie ist. Der grammatikalische Bezug hat dann einfach gefehlt.

Alles in allem, ist der Kurs sehr zeitaufwendig, was an sich ja auch in Ordnung ist, da man so viel wie möglich mitnehmen möchte. Die Fülle an Vokabular ist hilfreich, aber da man so schnell weiter vorangeht, hat man nicht die Möglichkeit, sich alles zu merken. Die Themen habe ich als sehr spannend empfunden. Zudem hatte man bei der Präsentation die Chance, sich tiefergehend mit einem Thema zu befassen, für das man sich selber sehr interessiert. Die verwendeten Unterrichtsmethoden und die fehlenden grammatikalischen und systematischen Erläuterungen haben meiner Meinung nach den Lernfortschritt etwas behindert.

Fazit

Ich kann jedem empfehlen, ins Ausland zu gehen und sich ein eigenes Bild von der Gesellschaft und dem Leben vor Ort zu machen. Es ist einfach eine einmalige Chance viele Menschen im gleichen Alter zu treffen und zu schauen, wie sie denken, und Einschätzungen auszutauschen. Gerade in den Emiraten ist es außerhalb der Uni sehr schwierig mit Locals in Kontakt zu kommen, geschweige denn so, dass man wirklich mal erfährt, wie die einheimische Gesellschaft funktioniert.

Auch, dass ich die Chance bekommen habe, zwei komplett andere Regionen miteinander zu vergleichen, weiß ich nun richtig zu schätzen.

Man findet natürlich nicht alles in dem anderen Land toll im Vergleich zu Deutschland, aber man sollte es immer aus der Perspektive sehen, dass es eine wertvolle Erfahrung ist, die so nicht viele haben. Manche Regeln im Hostel in den VAE fand ich auch schwierig, aber man sollte dennoch nicht den offenen Blick für andere Menschen und spannende Gespräche verlieren, nur weil man von etwas anderem enttäuscht oder etwas frustriert ist, weil man es sich vielleicht anders vorgestellt hat.

Der Auslandsaufenthalt hat mir einmalige Erfahrungen und Eindrücke geboten, die ich auch für notwendig erachte, wenn man einen anderen Kulturraum studiert. Deshalb würde ich jedem empfehlen, diese Möglichkeit ebenfalls zu nutzen.